

Inhalt

2. Jan. 2003

1. Veranstaltungsbericht Jubiläum Lugano, Monika Rudin
2. Der Schweizer Karl-May-Bote
3. Besuch der KM-Ausstellung in Stuttgart, Markus Rudin
4. Neue Mitglieder, E-Mail-Adressen, Spesenbeitrag
5. Serie „Meine KM-Bibliothek“ Willi Olbrich, Wil
6. Nächste Veranstaltungen Basel, Luzern, Bamberg
7. Werbung, Beilagen KMV, Buchverkauf
8. May in der Schweiz, im Gespräch
9. Von der KMG, der Muttergesellschaft, dem Kongress
10. Schlusspunkt

1. Jubiläum in Lugano

10 Jahre Schweizer-Karl-May-Freunde

Vom 16. bis 17. November 2002 fand in Lugano das Jubiläumstreffen zum 10-jährigen Bestehen der Schweizer-Karl-May-Freunde statt. Wir durften im 4-Sterne Hotel Bellevue au Lac bei Herrn Charles Helbling zu Gast sein. Ein Hotel, welches dem Anlass einen würdigen Rahmen verlieh und in dem Karl May höchstpersönlich im Frühjahr 1899 übernachtete. Die meiste Zeit wurde im Hotel verbracht, da sich die Sonnenstube der Schweiz für einmal von seiner regnerischen Seite zeigte.



Bereits am Freitag reisten Elmar und Charlotte Elbs, sowie die Familie Rudin – inklusive der Schreiberin dieses Berichts – ins Tessin. Die Ersteren waren im Verlaufe des Tages noch mit Vorbereitungen diverser Art beschäftigt. So fand jeder Karl-May-Freund und jede Karl-May-Freundin ein Kärtchen mit Indianerfiguren und einem Willkommensgruss auf dem Nachttisch vor. Meine Eltern und ich kamen erst gegen Abend an und da es draussen in Strömen regnete, zogen wir es alle vor, im Hotel gemeinsam zu essen.

Am Samstag war Ausschlafen und ausgedehntes Frühstück angesagt. Kurz nach Mittag reisten dann die anderen Gäste aus fast allen Ecken der Schweiz an. Der Nachmittag wurde teils individuell mit einem Einkaufsbummel in Lugano, teils in der Gruppe mit dem Besuch des Hermann-Hesse-Museums in Montagnola verbracht. Wie der

Insider weiss, wurde Karl May von Hermann Hesse sehr geschätzt. (*...nun ich kenne ihn jetzt und ich empfehle seine Bücher den Onkeln von Herzen, die der Jugend Bücher schenken wollen. Sie sind fantastisch, unentwegt und hanebüchen, von einer gesunden, prächtigen Struktur, etwas Frisches und Naives, trotz aller flotten Technik... H.H, 1919*)

Wenn Elmar Elbs einen Anlass organisiert, muss niemand Angst haben, es könnte ihm langweilig werden, er hat stets ein minutengenaues Programm im Köcher.

Der Jubiläumsabend begann um 18.00 Uhr in der Hotellobby mit einem Apéro und diversen Ansprachen. Der Apéro war von Herrn Helbling gesponsert. An dieser Stelle herzlichen Dank im Namen aller teilnehmenden Karl-May-Freunde.



Hotelier und KMF- Charles P. Helbling begrüsst

Auf diesen Zeitpunkt hin kam auch der Ehrengast Martin Böttcher und seine Sekretärin, Frau Bernasconi ins Hotel. Dies war die Gelegenheit, nun alle Teilnehmer dieses Wochenendes zu sehen. Es war eine gut durchmischte Gruppe von langjährigen Mitgliedern wie Paul Felber und neueren Freunden wie Klaus und Gisela Reichenbach.

Hotelier und CH-KMF-Mitglied Charles P. Helbling begrüsst die Karl-May-Freunde, gab seiner Freude über die gelungene Publikation des ersten Schweizer Karl-May-Boten Ausdruck und wünschte einen angenehmen Aufenthalt in seinem Hotel, dann übergab er das Wort Elmar Elbs. Dieser begrüsst die Anwesenden nun auch noch offiziell von Seiten der Karl-May-Freunde, speziell wurde natürlich Martin Böttcher erwähnt. Dieser begrüsst darauf seinerseits die Anwesenden und entschuldigte sich für das schlechte Wetter in Lugano, so etwas hätte er noch nie erlebt.

Max Ruh verlas von Willi Olbrich die Entstehungsgeschichte des Schweizer-Karl-May-Boten. Willi Olbrich konnte leider nicht dabei sein, was wir alle bedauerten. Im Anschluss daran trug der jüngste Karl-May-Freund, der 13-jährige Michael Sommer ein

Dankesgedicht an Elmar Elbs in Schweizerdeutsch vor und übergab ihm dieses abschliessend eingehakt. Hier der Wortlaut:

*Ich bin de Jüingscht und no rächt chly
Und trotzdem scho zwei Jahr derby!
Bi eu im Fan-Club vom Karl May
Fühl ich mich wohl – so ganz dihei!
S'git öppis z'gseh und au z'erläbe,
Für das möchte ich hüt danke säge!
Für alli ischt der Elmar da,
d'Scharlotte chan das chum verstah.
Ganz sicher sind all gern derby!
So - ihr Liebe – das isch's gsy! Michi Sommer*

Zu guter Letzt überbrachte Markus Rudin noch die Grussworte von Edgar und Gudrun Müller aus Leipzig an die Schweizer-Karl-May-Freunde. Elmar Elbs händigte nun mit sichtlich grosser Freude jedem Anwesenden die Jubiläumsschrift „Schweizer-Karl-May-Bote“ aus. Ein Meisterwerk von ihm in Zusammenarbeit mit Willi Olbrich, der die Idee und den Text brachte und zudem die Herstellung der Zeitung gesponsert hat. Elmar Elbs übernahm die grafische Gestaltung und ergänzte noch den einen oder anderen Text zu einer wunderbaren Jubiläumsausgabe. Anschliessend durfte „endlich“ angestossen und geplaudert werden. Ich war etwas erstaunt darüber, dass bei den Karl-May-Freunden nicht nur über Karl May gesprochen wurde. Im Gegenteil, die Aktualitäten verdrängten Karl May zu einem Randthema. So blamierte ich mich wenigstens nicht mit mangelndem Wissen über ihn. Nach einigen kurzen Erläuterungen von Elmar zur Gedenktafel, welche im vorhergehenden Jahr anlässlich der KMG-Reise vom Vorsitzenden Prof. Dr. Reinhold Wolff enthüllt und anschliessend am Eingang zum Speisesaal installiert wurde, begab man sich gegen 19.00 Uhr zur festlich geschmückten Tafel.

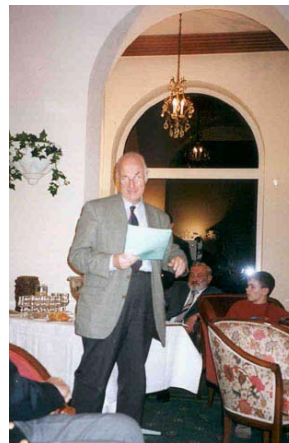


Diese war mit wunderschönen, in stundenlanger, liebevoller Arbeit gemachten Tischkärtchen und Menükarten bedeckt. Keine Frage, dies war das

Werk des obersten Karl-May-Freundes Elmar Elbs. Das Menü a la Ticino war nichts für kleine Mägen, war es mit vier Gängen doch recht reichhaltig. Angefangen wurde mit Rohschinken und Melone. Es folgte eine Minestrone und danach durften wir uns den Teller am Salatbuffet selber füllen. Dazu gab es Safranrisotto und Kalbshaxen. Zum Dessert folgte ein hausgemachter Apfelstrudel.

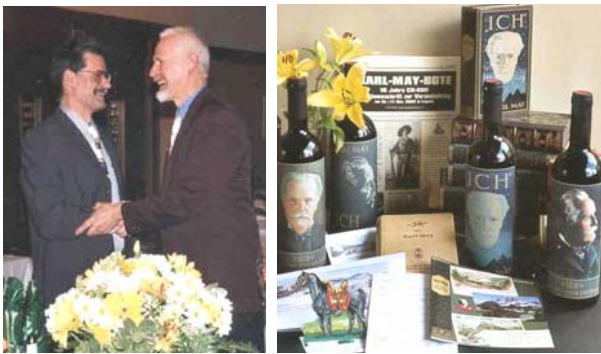


Während dem Essen erfolgten mehrere Darbietungen, Dankesreden und Geschenke verteilen war angesagt.



Regula Jucker las das Gedicht San Salvatore von Karl May mit ihrer schauspielerisch geübten Stimme vor, wunderbar. Ein Teil des Gedichtes war auf der Menükarte abgedruckt. Sie sprach auch eine Laudatio auf Elmar und übergab Charlotte einen Blumenstrauss, sowie eine Panetone als Dankeschön. Max Ruh ernannte im Auftrag Willi Olbrichs, Elmar Elbs zum Ehrenhauptide, was von allen mit Heiterkeit quittiert und mit viel Applaus goutiert wurde. Im Anschluss daran übergab Markus Rudin einen Früchtekorb an dessen Gattin, da sie viel auf ihren Mann verzichten musste (was jeder verstand, der sich an die ca. 80 Anlässe der CH-KMF erinnert, die zum Jubiläumsfest selbstgemachten Kärtchen, Menükarten und die Zeitung von Elmar Elbs sah). Dieser durfte vier Flaschen Wein mit je einem Titelbild aus diversen Auflagen des Buches ICH von Karl May

versehen, entgegennehmen. Elmar musste sagen, von welcher Auflage das Bild stammte.



Reto Schöni, als Kenner der Werke von Martin Böttcher, erhielt nun auch noch eine Aufgabe; er musste den berühmten Gast interviewen. Ohne Vorbereitung fand Reto Schöni gleich die richtigen Fragen, die auch die anderen Anwesenden interessierten. Bloss die Bitte von Elmar an Herrn Böttcher, doch auf dem Klavier etwas vorzuspielen, fand kein Gehör. Er könne nicht Klavier spielen, er hätte nur mit dem Klavier komponiert. Martin Böttcher ist Gitarrist, wie wir erfuhren und eine Gitarre war leider nicht zur Hand!



Die übrige Zeit während dem Essen wurde in angenehmer Atmosphäre und mit sehr anregenden Gesprächen verbracht. Nach dem Essen wechselte man nochmals den Platz. Im gleichen Saal, etwas weiter vorne, gruppierte man sich in kleineren Gruppen um die runden Tische. Am Hellraumprojektor stellte Elmar Elbs mit verschiedenen Folien



die Aktivitäten der Schweizer-Karl-May-Freunde in den vergangenen zehn Jahren vor. Es kamen interessante Details ans Licht. So sind z.B. Max Ruh, Albert und Erna Locher fast seit den Anfangszeiten dabei. Die Schweizer-Karl-May-Freunde hiessen zuerst Zentralschweizer-Karl-May-Freunde und wurden erst mit zunehmenden Mitgliedern aus der ganzen Schweiz umgetauft.



Es zeigte sich, dass die Gesellschaft die ganze Zeit über sehr aktiv war und auch viele Reisen nach Deutschland oder Österreich unternommen hatte. Wie in jedem Verein gibt es auch hier einen harten Kern, der fast überall dabei ist. Einige Leute konnte man auf fast jedem Foto sehen. Der Höhepunkt der 10-jährigen Erfolgsgeschichte der Schweizer-Karl-May-Freunde war ganz klar der Kongress in Luzern im Jahre 2001. Dafür haben viele Mitglieder sehr viel getan, allen voran natürlich Elmar Elbs, für den dieser fast wie ein eigenes Kind war. Der Anlass in Lugano war auch ein riesiges Dankeschön an Elmar, für die vielen Stunden, die er für diese Gesellschaft geleistet hat. Er versprach sogar, dass es in Zukunft etwas weniger sein werden (hoffen wir es für seine Frau Charlotte).

Der Ehrengast Martin Böttcher verabschiedete sich im Anschluss daran sehr bald. Man sass gemütlich beisammen, plauderte, und erhielt allerdings von Elmar Elbs noch die Aufgabe, 22 Grusskarten an Abwesende zu unterschreiben. Dies gibt mir noch die Möglichkeit, die restlichen, noch nicht namentlich erwähnten Teilnehmer zu nennen. Also dabei waren noch Werner Sommer, Albert Schaub, Nicole Schöni, Arthur Jucker, Dora Rudin sowie Edgar und Sophie Jericke.

Die Zeit war bereits ziemlich fortgeschritten, als sich die Ersten verabschiedeten und auf ihre Zimmer zurückzogen. Es waren um Mitternacht dann trotzdem noch einige Leute anwesend, die mir ein Geburtstagsständchen überbrachten, da ich am Sonntag Geburtstag hatte. Dies hat mich sehr gefreut und natürlich auch mein Geburtstagsdessert, welches von Herrn Helbling gespendet wurde. Auf diesem Weg nochmals vielen Dank.

Am Sonntag reisten einige Karl-May-Freunde bereits am Morgen und gegen Mittag wieder ab. Eine Gruppe von elf Leuten besuchte jedoch noch Morcote und verliess Lugano erst am späteren Nachmittag. Da meine Eltern und ich bereits kurz nach Mittag heim

reisten, entfällt ein Bericht zu Morcote. Während der Heimfahrt habe ich per SMS noch erfahren, dass sich am Nachmittag die Sonne doch noch ab und zu zeigte. So fand die Jubiläumsfeier sein Ende. Ich hoffe, es hat allen so gut gefallen wie mir. Vielleicht sehe ich den einen oder anderen ja wieder mal. So wünsche ich allen Karl-May-Freunden weiterhin viel Spass und Freude bei der Ausübung ihres Hobbys.

Monika Rudin, Basel, 1. Dezember 2002



Die bereits gelichtete Gruppe am Sonntagmittag -



und dann die kleine Gruppe, die trotz Regenwetter noch einen Ausflug nach Morcote unternahm.

2. Der Karl-May-Bote



Die Jubiläumszeitschrift, welche diesem Info beiliegt, erhielt bereits viel Lob und ist mit 150 Exemplaren Auflage bis auf wenige Restexemplare in alle Winde zerstreut. Das Karl-May-Rätsel wartet noch bis 31.1.2003 auf die Lösung – ein Buch ist zu gewinnen.

3. Ausstellung in Stuttgart

Besuch in der Stadtteilbücherei Freiberg-Stuttgart

Grenzen überwinden ist schon seit je her ein Wesenszug der Schweizer Karl-May-Freunde. So dürfen wir seit einigen Jahren auch engagierte Badische zu unserem Freundeskreis zu zählen. Was liegt näher als gegenseitige Besuche und der Austausch von Erfahrungen. Am Samstag, 30. Nov. 2002 galt diesmal der Besuch der Schwaben-Metropole Stuttgart und deren Stadtteilbücherei im Kaufpark in Freiberg. Hier hatte Karl-May-Freund Hartmut Hendel eine kleine aber feine Ausstellung unter dem Motto **160+90+110 = 360 Jahre Karl May** eingerichtet und mit einem beachtlichen Einführungs-Referat zum beliebten Volksschriftsteller am 7. Nov. 2002 eröffnet.

Mit dem günstigen Wochenend-Ticket zu 28 EURO der DB fuhren die Ehepaare Elbs und Rudin nach Stuttgart. Der Tag begann mit einer kleinen Nervosität. Markus und Dora standen mit der in Basel-Bad. Bahnhof gelösten Fahrkarte in Singen, Elmar und Charlotte ohne Fahrkarte in Schaffhausen. Nach Informierung des Zugführers fuhren letztere ohne Fahrkarte bis Singen. Dort am Perron fand man glücklich und mit obrigkeitlichem „Segen“ zusammen. Charlotte und Oliver Elbs verbanden den Ausflug mit dem Besuch der „Manet-Ausstellung“ in der Staatsgalerie, Elmar Elbs, Dora und Markus Rudin begaben sich zur U-Bahn.

Hartmut Hendel, Initiant der Ausstellung und Leiter der Schwäbischen Karl-May-Freunde hatte uns liebenswürdigerweise mit dem Trambillet eingedeckt und so schafften wir den zeitmässig knappen Umstieg auf die U-Bahn spielerisch. An der Endstation, Landesversicherungsanstalt, wartete bereits der Gastgeber und brachte uns an den Ausstellungsort, wo die Bücherei-Leiterin Frau Stein uns herzlich begrüßte und auch dem Aussteller ein Komplimentkränzchen wand. So war der Eröffnungsveranstaltung ein schöner Erfolg beschieden.



Büchereileiterin Frau Stein, Dora Rudin, Hartmut Hendel und Markus R.

Hartmut Hendel zeigte und führte uns nun zu seinen ausgestellten Karl-May-Schätzen. Und wie bei jeder Ausstellung, ob gross oder klein, auch hier gab es einige echte Trouvaillen zu bestaunen. In der Folge entwickelte sich natürlich eine echte Fachsimpelei von raren Büchern bis zu wunderschönen Elastolin-Figuren und Sammelbildern.



Nach einem kleinen Exkurs in die Welt des Internets mit der Schweizer KMF-Homepage gab es einen kleinen Spaziergang, vorbei an den Rebhängen, hoch über dem Neckar ins schmucke Heim von Ehepaar Hendel.

Und hier gab es die lückenlose Fischerausgabe von Karl Mays Kolportageromanen und schöne Sammelalben zu bestaunen, bis uns Frau Ursula Hendel zu Kaffee und feinem Apfelkuchen rief. Mit Plaudern über Karl May, Politik, Gott und die Welt verging die Zeit wie immer viel zu schnell. Die liebenswürdigen Gastgeber brachten uns Schweizer Kleinstädter wieder zur U-Bahnhaltestelle. In der Stadt angekommen machten wir dem weit herum bekannten Christkindlsmarkt noch einen kurzen Besuch, dann hiess es um 18.18 Uhr von der Schwabenmetropole Abschied nehmen.

Im Zug gab es dann noch eine nette interessante Begegnung, welche die Sorgen von Hartmut Hendel und von Frau Giselheid Stein über das wenige Karl-May-Buch-Lesen etwas abschwächte. Ein ca. 13jähriger Junge las intensiv in der blauen Jubiläumsausgabe von "Der Schatz im Silbersee"! Kein Wunder, wie die ebenfalls mitreisende junge Mutter sagte, sie selbst las auch schon begeistert die Bücher von Karl May...

Danke liebes Ehepaar Hendel, danke Frau Stein – weiterhin, über das Ausstellungsende hinaus, viel Erfolg mit dem literarischen Werk von Karl May.

Berichterstattung Markus Rudin, Fotos Elmar Elbs.

Anmerkung: Ja, ja, eine Zugfahrt kann noch solche Begegnungen schaffen! Ob der abgegebene Gesamtbuchprospekt des KMFV noch zu weiteren Leseabenteuern mit Karl May führt, schön wäre es!

4. Neue Mitglieder

Neu heissen wir Andreas L. Bechtiger aus Horgen in unserem KM-Freundeskreis ganz herzlich willkommen und wünschen ihm viel Freude mit unserem gemeinsamen Hobby.

Mit diesem Info versende ich auch wieder den Einzahlungsschein für den Spesenbeitrag 2003 und bitte euch, diesen bis Ende Februar 2003 einzuzahlen. Unsere Deutschen Freunde zahlen 15 EURO auf das Konto meines Sohnes in Tübingen. Da wir auch heuer wieder interessante internationale Referenten als Gäste bei uns haben, nehmen wir auch gerne Spenden entgegen. Vielen Dank im Voraus.

5. Meine KM-Bibliothek

Fortsetzungsserie – Bericht II

Im Banne Karl Mays von Willi Olbrich

Im Jahr 1947 heftete ich meinen Blick nicht auf, sondern unter den Weihnachtsbaum, denn dort prangte auf dem Deckelbild von Coopers „Lederstrumpf“ der Kopf eines Indianers. Da schlug die Geburtsstunde für dieses tapfere Volk. Aber ehe das ablaufende Jahr um war, wünschte ich mir einen Karl May-Band – und das brave Christkind bescherte mir das „Buschgespenst“. Ein Klassebuch, das ich in der Folge x-mal las – und ich werde es wieder lesen!

Wie aber kam diese Wende zustande? Nun, der Sommer war lang und ein Freund von mir – oder dessen Vater – besass die komplette illustrierte Ausgabe die sogenannten „Blauen Bände“ (Fehsenfeld). Ich bekam sie zu lesen und da war es um mich geschehen.



14-jährig, als Old Shatterhand mit Bowie-Messer und dünnem Henrystutzen, 1948 in Wels (A)

Standesgemäss las ich auch in Astgabeln schattenspendender Baumkronen, was mir besonders Spass machte (Amahd el Ghandur lässt grüssen!). Da prasselte ein Vulkan der Abenteuerlust auf mich hernieder, dass ich beinahe den Schulbeginn verpasst

hätte. Ich könnte heute noch vor Freude jauchzen, denn die Umrahmung meiner schönen Jugendzeit wurde durch Karl Mays spannende Geschichten vergoldet.

May hatte mich in seinen Bann gezogen, denn es blieb natürlich nicht nur beim Lesen. Unser Vorbild war Winnetou, ihm nacheifernd schlichen wir uns an Amseln heran, um sie zu fangen – die piffen uns aber eins. Auch Fischen mit der blossen Hand hatte den gleichen Erfolg. Langes Untertauchen mit einem Schilfrohr ging recht leidlich. Die Begeisterung war grenzenlos und ging sogar soweit, dass ich eine Friedenspfeife rauchen wollte. Da mir keine indianische zu Verfügung stand, behalf ich mich mit Vaters - Zigarettenspitz. Als 15-Jähriger durfte natürlich nicht geraucht werden und so verzog ich mich ins WC, was damals eher einem Abort entsprach. Dort zündete ich mein Kalumet an und genüsslich suchte der Rauch das von mir gewünschte Ziel – meinen Schlund; nicht bevor ich die vier Himmelsrichtungen und Himmel bedacht hatte. In diesem Augenblick strafe mich der ungerechte Manitou ganz erbärmlich, denn er liess meinen Vater nach dem unauffindbaren Spitz rufen. Der Schreck traf mich wie ein Keulenschlag und blockierte den Rauchabzug. Darauf folgte weder ein Hustenreiz noch ein Husten, sondern der Schrei eines Elenden. Der Strafe nicht genug, entglitt meiner Hand die die Zigarette samt Spitz und nahm den Weg des geringsten Widerstands; polternd sauste er lochabwärts. Friedenspfeife ade! Vater grub das Kriegsbeil aus und ich überlegte, was gescheiter wäre - die Wahrheit mit anschließender Gesichtsmassage, sprich Maulschelle, oder Ausrede, oder Lüge und der Weg zum Beichtvater. Ich entschied mich für das Zweite, musste daher auch über das Weihnachtsgeschenk für meinen Vater nicht lange überlegen.

Ich möchte diesen Absatz als die erste Karl-May-Phase bezeichnen.

Der Schatz im Büchermeer

Die Jahre strichen dahin und der Taktstock des Lebens bestimmte meinen weiteren Verlauf. Jahreszeiten zogen ins Land und verloren sich in Beruf, Ausland, Ehe und Familie. Das Leben verlief normal und glücklich. Da schlug 1962 das Schicksal zu, ich erkrankte ernsthaft und so paradox es klingen mag, die Uhr tickte zu meinen Gunsten und läutete die zweite Phase zu Karl May ein. Sooft mich meine herzensgute Frau besuchte, sooft zückte sie einen grünen May aus der Tasche.

Das war damals gar nicht so selbstverständlich, wurde aber von mir gerne akzeptiert! In den Kinos



liefen die ersten Karl-May-Filme in Cinemascope und urplötzlich waren auch May-Leser wieder In. In meinem Büchergestell dominierte bald die grüne Farbe und neben Cooper, Gerstäcker, Verne, Wied, Ferry, Defoes „Robinson Crusoe“, Tarring, Harting oder Mallorquis „El Coyote“ Hefte wurde Karl May in dieser Phase für mich unbestritten die Nummer eins. Die Bände wurden jetzt (wegen Verdauungsbeschwerden) nicht mehr verschlungen, sondern sorgfältig gelesen. Dabei wurde mir so recht bewusst: „Für Karl-May-Leser ist Langeweile ein Fremdwort!“ und: „erhalten sich Karl-May-Leser länger ihre Jugend?“ Ja, so muss es wohl sein!

Die dritte Phase begann mit dem Beitritt zu den Schweizer-Karl-May-Freunden CH-KMF 1999 und ist die intensivste meiner bisherigen KM-Laufbahn. Hier befindet sich ein Motor, der selbst im Stillstand noch läuft, und seine Begeisterung für den grossen deutschen Erzähler ist EU-Norm – ohne Grenze! Es ist natürlich unser lieber Freund und Ehrenhäuptling Elmar Elbs. Unseren CH-KMF verdanke ich sehr viel, steckt doch in allen ein echter Enthusiasmus mit ansteckender Wirkung. Das veranlasst mich, meine Bibliothek zu thematisieren und sämtliches Karl-May-Material neu zu ordnen.

Daraus entstand das Old-Shatterhand-Stübli.



Rund um mein Old-Shatterhand-Stübli

Langsam stosse ich in das Heiligtum jedes Karl-May-Fans vor – seine Bibliothek – seine Sammlung – seine Schätze. Nun, auch ich zähle mich zu dieser Kategorie – einst Sammler, heute Jäger. „Stübli“ deshalb, weil es das Schweizerische ausdrücken soll. Mein neues massgeschneidertes Bücherregal ist meine zur Schau gestellte Schatztruhe. Was finde ich da zum Lesen? Einmal die 33 Bände der Sascha Schneider Reprints, 33 rote „Zürcher Ausgabe“, besonders erfreuen mich die 30 illustrierten blauen Bände, auch komplett. Bei den grünen Radebeuler klafft nur beim Band 48 „Das Zaubwasser“ eine Lücke, Bamberger-Ausgaben zeigen sich wieder in kompletter Formation. Einige der neueren Sonderbände verschönern das Regal. Auch mehrere österreichische Lizenz-Ausgaben vom Verlag Ueberreuter reihen sich neben diversen anderen Ausgaben ein. Dass einige Münchmeyer- und Freiburger-Ausgaben meine Vitrine bereichern, erfüllt mich mit Freude und ein bisschen Stolz. Zu meinen Schätzen zählt auch ein „Deutscher Hausschatz“ von 1884 und 1909, dazu ungebundene Hefte 23. und 24. Jahrgang komplett. „Der gute Kamerad“ mit den „Schwarzen Mustang“, „Vom Fels zum Meer“ oder der „Einsiedler Marien-Kalender“ 1899. Sekundärliteratur, Schallplatten, Spiele, Ansichtskarten (drei von Karl May selbst geschriebene!), Taschenbücher und einiges mehr zieren mein Old-Shatterhand-Stübli.

Indianerliteratur – wen auch bescheiden – darf natürlich nicht fehlen. Diverse Radebeuler- und Bamberger-Dubletten warten auf Käufer oder Tauscher. Der Rundgang ist beendet, nicht aber das Interesse an Karl May, der viel gelitten hat, nicht unter Pontius Pilatus, sondern unter Fidibus Lebius. Ich werde Karl May die Treue halten – und glaubt mir Freunde (es sind natürlich immer auch alle CH-KM-Freundinnen gemeint!), nicht einmal der liebe Gott weiss, wie oft ich in meiner 55-jährigen Karl-May-Euphorie den Namen Karl May ausgesprochen, geschrieben oder gelesen habe. Bereit habe ich es noch nicht ein einziges Mal!

Willi Olbrich, Wil SG

(Danke Willi, wir setzen diese Reihe fort. Wer sendet mir den nächsten Bericht? Elmar Elbs)

6. Nächste Veranstaltungen

Diesem Info liegt ein Flyer bei, welcher auf ein Referat von mir in Luzern, in meinem Quartier aufmerksam macht. Bei den meisten Mitgliedern

der Kath.-Arbeiter-Bewegung (KAB) ist Karl May mit Jugendtraum und Abenteuerlust verbunden.

Eine interessante Veranstaltung dürfte jene am 22. Februar 2003 in Basel werden, auf welche der Einleitungsbrief hinweist. **Der KMV** feiert vom 11.-13. Juli 2003 **90 Jahre**. Es gibt ein tolles Fest, hat jemand Interesse daran – bitte mir ein Telefon geben. Bis jetzt nehmen 8 Personen mit mir daran teil. *Anmeldetermin bis Ende Januar 2003.*

Ich wünsche, dass unser abwechslungsreiches **Jahresprogramm** viele zum Besuch der Anlässe verführen mag – bitte gleich in die Agenda eintragen!

7. Werbung, Bücher

KMV-Shop: Diesem INFO liegt auch ein Prospekt des Karl-May-Verlages bei. Sicher findet der eine oder andere kleine gesuchte Raritäten darin.

Werbung: Macht doch Eure Buchhandlung auf unser Hobby aufmerksam. Gerne sende ich Prospekte.

Gesucht: *Willi Olbrich* sucht schönen Radebeuler Bd. 48 „Das Zaubwasser“

Verkauf:

Markus Rudin: Ernie Haerting

„Berühmte Häuptlinge, weisse Kundschafter“

Bde 1-14 Waldstatt Verlag AG, Bd. 15 Albert Müller AG (nur en bloc, à Fr. 5.-) inkl. Lieferung Fr. 80.-

Gratiszugabe: Grenzer-Trapper-Fährtsensucher, Bd 1.

Elmar Elbs: Radebeuler-Ausgaben

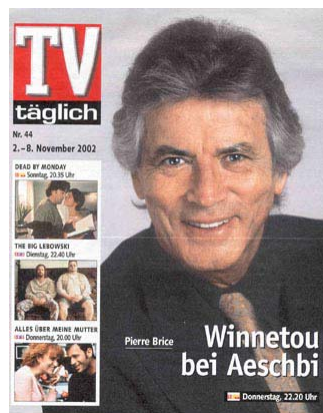
Winnetou II 305.-320. Tsd. Top-Exemplar Fr. 80.-

Durch die Wüste 243.-270. Tsd. sch. Expl. Fr. 30.-

Im Reiche d.s.Löwen 21.-40. Tsd. sch. Expl. Fr. 30.-

Im Tal des Todes 21.-40. Tsd. schönes Expl. Fr. 30.-

8. May in der Schweiz



Wenige Mal, aber immer wieder, wird in der Schweiz von Karl May geschrieben oder gesprochen.

Knapp kam der Autor im Zusammenhang mit „Aeschbertalk“ mit **Pierre Brice** am Donnerstagabend, den 7. November 2002 zur Sprache.

Karl May sei **rassistisch** aber bei allem höchst spannend zu lesen, sprach anfangs Dezember in SF1 „Persönlich“ **BR Moritz Leuenberger**. Immerhin! Natürlich wird der Jude in den Kolportageromanen

und der Orientale angeprangert. Ich denke aber, die Liebe und das Völkerverständnis von dem Karl May gerade ab 1899 in seinen neuen allegorischen und pazifistischen Werken spricht, wiegt das Vorangegangene auf. Die Liebe zu Halef dem Orientalen, oder zu Winnetou als Vertreter der „sterbenden Rasse“ sei nicht vergessen. Man muss zudem nur unsere „Leseerfahrungen mit Karl May in der Schweiz“ lesen, da wurde dies nirgends angeprangert.

Einen lesenswerten Artikel, die **Wirkungsgeschichte Karl Mays in der Schweiz** schrieb im letzten Mitteilungsheft der KMG, Nr. 134, unser Freund Michael Rudloff in Gundelfingen.

Hier der Abdruck:

Zwei Marienkalendergeschichten im schweizerischen Kanisius-Verlag, Freiburg

Als mir kürzlich Freund Markus Rudin aus der Schweiz ein kleines Heftchen mit zwei Karl-May-Geschichten verehrte, war meine Freude groß. Nicht nur, dass ich bislang keine Ahnung von der Existenz dieser Publikation hatte, auf Anhieb sagten mir noch nicht einmal die Titel der beiden Erzählungen etwas. Erst nach einem Blick in das Heft wurde mir klar, dass ich es hier mit zwei der sogenannten Marienkalendergeschichten Karl Mays zu tun hatte. Dass Marienkalendergeschichten auch in schweizerischen Verlagen zum Abdruck kamen, ist ja bekannt. Neben dem Verlag Eberle & Rickenbach, in dessen "Einsiedler Marienkalender" der Jahrgängen 1898 und 1899 mit der Erzählung „Mutterliebe“ sogar eine Erstveröffentlichung erfolgte, war es noch der ebenfalls in Einsiedeln ansässige Verlag Benzinger & Co, der in seinen Marienkalendern Erzählungen von Karl May publizieren durfte.



Zwar lag mir jetzt kein Marienkalender vor, aber immerhin die Publikation eines katholischen Verlags der Schweiz, die zwei der sogenannten Marienkalendergeschichten enthielt. Das Heft (12 x 18 cm, 104 S.), das die Erzählungen „Es Sabbi, der Verfluchte“ und „Marryah, die Gebenedeite“ enthält, wurde im

Oktober 1951 vom in Freiburg im Uechtland (CH) ansässigen Kanisius-Verlag,¹ dem bekanntesten Kleinschriftenverlag der Schweiz, im Rahmen seiner Schriftenreihe „lesen und leben“ veröffentlicht. Hinter den genannten Titeln stecken die Marienkalendererzählungen „Der Verfluchte“ bzw. „Mater Dolorosa“, die in den Jahren 1891 bzw. 1892 im Regensburger Marien-Kalender [Parallelausgabe Tiroler Marien-Kalender] für das Jahr des Heiles 1892 bzw. 1893 des Verlags von Friedrich Pustet, Regensburg, ihre Erstveröffentlichung erfuhren und später unter den gleichen Titeln Aufnahme in den KVM-Sammelband „Orangen und Datteln“ fanden.

Welche Ziele der Kanisius-Verlag mit der Schriftenreihe „lesen und leben“ und den beiden Karl-May-Texten verfolgte, ergibt sich aus den Ausführungen der ersten Umschlaginnenseite. Dort heißt es: „In dem Bestreben, von unserem Volke minderwertige Schriften fern zu halten, haben wir das Wagnis auf uns genommen, eine wertvolle und doch billige Schriftenreihe „lesen und leben“ herauszugeben. Diese Schriften sollen ins hinterste Dörfchen gelangen und auf jedem Familientisch aufliegen. „lesen und leben“ das scheinen zwei ganz verschiedene Welten zu sein, aber es besteht ein tiefer Zusammenhang zwischen beiden. Wer Gutes liest, wird gut leben. Wer schlecht lebt, wird durch schlechte Schriften noch schlechter, durch gute Lektüre aber wieder auf den guten Weg kommen.“ Man wird annehmen können, dass Karl May Karl May dies so unterschrieben hätte.

Die beiden obgenannten Karl-May-Geschichten hatte der Kanisius-Verlag von Dr. Emil Spiess, Pfarrer in Bäretswil, erhalten, der dem Verlag versichert hatte, alle Rechte für sie zu besitzen. Die Erstauflage betrug bei Druckkosten in Höhe von 1.800 sfr 4.400 Exemplare, bis Ende Mai 1955 wurde die Publikation für 1,60 sfr angeboten, danach bis Ende 1962 für 1,-sfr, ab 1963 wurden die Restbestände dann für 0,50 sfr verramscht.

Bereits im März 1953 reklamierte der Verlag Joachim Schmid, Bamberg, dem der Karl-May-Verlag ja sämtliche Urheber- und Verlagsrechte übertragen hatte, beim Kanisius-Verlag, dass er Inhaber sämtlicher Rechte der Karl May-Schriften sei und verlangte Schadenersatz. Nach einigem Schriftwechsel gab er sich dann allerdings mit Freiemplaren und der Auflage, die Hefte nicht in Deutschland zu verbreiten, zufrieden. Angesichts dieses urheberrechtlichen Konflikts und des doch eher schleppenden Absatzes der Schriften zog man eine zweite Auflage nie

¹ Der Verlag gehört der im Jahre 1898 gegründeten Kongregation der Kanisiuschwestern, zu deren Hauptziele die Förderung des katholischen Presseapostolats gehört.

ernsthaft in Betracht. Darüber hinaus hatte der Kanisius-Verlag aber auch jede Lust verloren, sich an anderen Karl-May-Texten zu versuchen.

Michael Rudloff, Gundelfingen

9. KMG, Kongress u. a. m.

Im Kongressjahr der Karl-May-Gesellschaft e.V. (KMG) möchte ich hier wieder mal etwas auf unsere Muttergesellschaft eingehen. Es ist mir bewusst, dass natürlich ein grosser Teil der CH-KMF bereits dort Mitglied sind. Wir haben aber doch eine stattliche Gruppe die nicht dabei sind, für diese sollen nachfolgende Informationen gelten – und wer weiss auch zum evtl. Beitritt ermuntern. Die Gesellschaft wurde am 22. März 1969 in Hannover gegründet:

1. Die Gesellschaft will:
 - a) das literarische Werk Karl Mays zu erschliessen
 - b) das Leben und Schaffen Karl Mays erforschen und dokumentieren
 - c) dem Autor und seinem Werk einen angemessenen Platz in der Literaturgeschichte verschaffen.
2. Die Ziele der Gesellschaft sollen erreicht werden durch objektive wissenschaftliche Erforschung aller mit Karl May zusammenhängenden Vorgängen
3. Alle Fragen, die der literaturwissenschaftlichen und biografischen Forschung zu Werk und Leben Karl Mays dienen, können in der Gesellschaft uneingeschränkt erörtert werden.
4. Die Gesellschaft gibt Jahrbücher und sonstige Publikationen heraus, in denen ihre Forschungsergebnisse veröffentlicht werden.

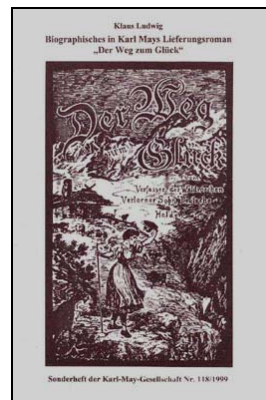
So erhalten die Mitglieder jedes Quartal zwei interessante Publikationen, die **Mitteilungen** und die **Nachrichten** im Umfang von ca. 70 Seiten, A5



Ersteres dient den laufenden. Forschungsergebnissen, letzteres der Kontaktpflege und den Vereinsneuigkeiten. Daneben gibt es sporadisch

erscheinende **Sonderhefte** die einzelnen Themen gewidmet sind. So z.B. dem Biografischen in den Kolportageromanen v. Karl May v. Prof. K. Ludwig.

Die Gesellschaft gibt auch regelmässig schöne **Reprints** früherer Werke von Karl May heraus. Die **Jahrbücher** (seit 1970) haben einen Umfang von etwa 300 – 400 Seiten und sammeln die wichtigsten Erträge der KM-Forschung und schliessen mit einem Literaturbericht. Das Jahrbuch erscheint jeweils im November/Dezember. Der Jahresmitgliedsbeitrag, der die Publikationen KMG-N, M-KMG u. Jahrbuch mit einschliesst, beträgt z. Z. EURO 26.-



Der 17. Kongress der Karl-May-Gesellschaft findet dieses Jahr, wie es die Mitgliederversammlung am 21. Sept. 2001 in Luzern beschloss, in Plauen i. Vogtland statt. Markus Rudin, Michael Rudloff, Reto Schöni, Paul Felber, Regula Jucker und ich werden sicher daran teilnehmen. An diesem Kongress ist auch die konzertante Uraufführung von Othmar Schoecks „jugendlicher“ Vertonung „Der Schatz im Silbersee“ geplant. Mitbeteiligt ist dabei unser Mitglied und Musikspezialist Dieter Stalder. Eine Hommage an unseren grossen Schweizer Komponisten! Das allein dürfte eine Teilnahme am Kongress wert sein.



Der KMG-Kongress-
tagungsort, Stadthalle
in Plauen.
16.-19. Oktober 03

Mehr Informationen: www.plauen.de

10. Schlusspunkt

*Da gab's einen Jüngling in Reinach
Der eiferte seinem Karl May nach.
Eines Tages rief er heiss
Also sei's! Und voll Fleiss
Schrieb er dreissig Karl-Mays.
d.h. frei nach ... „Keiserick“, mitgeteilt von Willi Olbrich*